

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung ins Hans sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Das Justizministerium hat den disponiblen Raths-Sekretär des bestandenen Ober-Landesgerichtes in Pest, Julius Kramer, und den Rathssekretär des Kreisgerichtes Ried, Wilhelm Chabert, zu Raths-Sekretären des k. k. österreichischen Ober-Landesgerichtes in Wien ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 29. April.

Die politischen Angelegenheiten, mit denen sich die Tagespresse soeben beschäftigt, sind: der mutmassliche Inhalt der russischen Antwort — das französische Birkular an alle auswärtigen Repräsentanten Frankreichs — die Schritte der Westmächte bei den deutschen Regierungen — die deutsch-dänische Angelegenheit — und der englisch-amerikanische Konflikt.

In Paris will man die Antwort Russlands bereits kennen; sie soll verhöhlich lauten. Mögliche, daß dies nur Konjektur ist. Wie aus St. Petersburg geschrieben wird, sollten die beiden Courriere, welche die Antwort überbringen, dort mit Bestimmtheit am 26. d. M. der eine nach Paris und London, der andere nach Wien abgehen. Demzufolge dürfte der Ankunft des nach Wien bestimmten Couriers dort am 29. Abends oder am 30. Früh entgegengesehen werden können.

Das französische Birkular betreffend, so zeigt sich Frankreich auf diese Weise bemüht eine Koalition Europa's mit Amerika gegen Russland zu Gunsten Polens zu Stande zu bringen. An die deutschen Regierungen hat England auch eine ähnliche Einladung ergehen lassen. Österreich's Birkular-Depesche ist bereits bekannt. Nach Briefen aus Stuttgart und Dresden scheint es, daß die Württembergische Regierung der von Paris an sie ergangenen Einladung, sich den Schritten der drei Mächte wegen Polens anzuschließen, folge leisten werde, während die sächsische Regierung bis jetzt noch keinen Entschluß gefaßt haben und es noch nicht ausgemacht sein dürfe, daß sie der französischen Einladung entsprechen werde.

Einer Mittheilung zufolge, welche die „Presse“ erhalten hat, sind die Beziehungen zwischen Österreich und den Westmächten, die polnische Frage betreffend, fübler geworden. Es wurde bereits gemeldet, daß Drouin de Lhuys eine zweite Depesche, worin die ertheilte Amnestie für ungenügend erklärt wird, nach Petersburg expedirt. Der französischen Depesche ist am 22. d. M. eine englische ähnlichen Inhalts gefolgt, und die Westmächte sollen sich hierüber mit Österreich nicht nur nicht verständigt haben, sondern ihre weiteren Depeschen ohne Wissen des Wiener Kabinetts, gleichsam hinter dessen Rücken, abgehen lassen. In Wien soll man von diesem Schritte der Kabinete von Paris und London erst vor vier Tagen, und zwar auf indirektem Wege Nachricht erhalten haben. Dieses Verfahren der Westmächte wird nur erklärliech, wenn man annimmt, daß das Wiener Kabinet dadurch verhindert werden soll, eine seinerseits vielleicht angestrebte vermittelnde Stellung zwischen Russland und den Westmächten einzunehmen.

Was die „G. C.“ in dieser Beziehung bemerkt, widerspricht dem. Dieselbe schreibt über Österreichs Stellung zu Preußen und den Westmächten: „Österreich hat in der polnischen Frage allerdings einen anderen Weg eingeschlagen als Preußen und es handelt und handelt noch hiebei im Vollstzen Einverständnis mit den Westmächten, wie wir gewissen Institutionen gegenüber nochmals bemerken wollen, aber hieraus zu folgern, daß Österreich seinen natürlichen deutschen Bundesgenossen an-

feinde oder daß es dessen Annäherung nicht mit aufrichtiger Freude begrüßen würde, ist sicherlich äußerst voreilig. Noch immer ist das Zusammenstehen Österreichs und Preußens das höchste Interesse Deutschlands; nicht an Österreich liegt es bekanntlich, daß dieses so wünschenswerthe Ziel noch nicht erreicht ist, will Preußen zur Erreichung dieses Ziels das Nötigste thun, so weiß es Österreich zu finden.

Die k. hannover'sche Regierung hat aus Anlaß der bekannten dänischen Verordnungen vom 30. März bereits einen sehr energischen Auftrag an Bunde formulirt, welcher darauf hinausgeht, daß im Falle der Aufrechterhaltung jener Verordnungen der vereinigte holsteinische und Exekutions-Ausschuß beauftragt werde, die Angehörige einer solchen Eventualität Seitens des Bundes zu ergreifenden Schritte zu berathen und vorzuschlagen.

Der englisch-amerikanische Konflikt, hervorgerufen durch die strenge Polizei zur See, welche Präsident Lincoln ausüben läßt und in deren Folge englische Kaufschafer mit Kriegskontrebande am Bord gekapert wurden, und vor ein Prisengericht kommen, ist so weit gediehen, daß Lord Russell bereits eine Note nach Washington geschickt hat, welche sofortige Genugthuung für die Wegnahme des „Dolphin“ verlangt und fordert, daß das Vorgehen des amerikanischen Gesandten beavaeuirt werde. Von der Annahme, welche diese englischen Forderungen in Washington studen werden, hängt Krieg oder Frieden zwischen England und Amerika ab.

Der Aufstand in Polen.

Die wichtigste Nachricht über die Fortschritte der Revolution in Polen ist Dasselige, was aus Warschau gemeldet wird. Konflikte zwischen der russischen Regierung und der polnischen Geistlichkeit haben immer die tiefst eingreifenden Folgen. Ein solcher Konflikt hat in Warschau abermals stattgefunden. Die Regierung verbot die Prozessionen (wahrscheinlich zum heil. Markustage); der Erzbischof protestirte, aber die Prozession fand dennoch statt, in Folge dessen die Geistlichen verhaftet wurden. Die äußere Ruhe, welche der Belagerungszustand in der polnischen Hauptstadt mit eiserner Hand aufrecht hält, ist hierdurch abermals gestört; der Klerus steht wieder in offener Opposition gegen die Regierung; die streitende Kirche aber fördert die Sache der streitenden Jugend. Wir haben bereits vor einigen Wochen unserm Erstaunen Ausdruck gegeben — sagt die „Ost-D. P.“ — daß mittler in einer Stadt, die unter der Herrschaft des Kriegsrechts — und des russischen Kriegsrechts — steht, ein geheimes Zentral-Comité bestehen könne, welches Tagesbefehle veröffentlicht, Zeitungen heraus gibt, Steuern ausschreibt, Truppen aussiebt, Offiziere bestellt und für die Alles Gehorsam findet und keinen Verräther. Die Thätigkeit, der Einfluß und die Rühmtheit dieses Comité's ist in der letzten Zeit noch viel mehr angewachsen. Es veröffentlicht nunmehr ein vollständiges Regierungsblatt, und zur Charakteristik der Sicherheit, mit welcher dieses verbreitet wird, brauchen wir bloß die Schlusssworte der Redaktion anzuführen, welche lauten: „Alle Artikel, Nachrichten, Bemerkungen, sowie etwaiges Begehren einzelner Exemplare der Zeitschrift „Prawda“ können auf dem Wege der nationalen Organisation unter der Adresse der Redaktion eingeliefert werden.“ Mit solcher Sicherheit ist wohl kaum eine geheime Gesellschaft je inmitten so großer Gefahren aufgetreten, nicht einmal die Carbonari in Italien oder die Marianne in Frankreich. Die Zeitung der Revolutions-Regierung ist mittler unter den Kanonen des Generals Berg und des Großfürsten Konstantin für wenige Groschen auf dem gewöhnlichen Wege der nationalen Organisation zu beziehen.

Was beweist dies? fragt die „Ost-D. P.“ Nichts Anderes, als daß in der weiten Stadt, ja im Lande selbst kein Pole sich findet, der den Spion oder den Denunzianten gegen die Verschworenen machen will oder machen könnte. Gewiß gibt es Viele, die mit der Richtung und den Befehlen des Zentral-Comité's nicht einverstanden sind. Bei dem Hange der Polen, in Parteien sich zu zerstreuen, gibt es sicherlich in Warschau Fraktionen genug, welche mit der Leitung des Zentral-Comité's in leidenschaftlichem Widerspruch sich befinden. Nichtsdestoweniger wird das Geheimniß des letztern streng bewahrt; die geheimen Druckereien fungiren, publizieren unentdeckt; das ganze Nämderwerk dieser mysteriösen „National-Organisation“ arbeitet regelmäßig und ununterbrochen und findet Tausende von Händen, die ihm zur Verfügung stehen, während die Russen, die gewiß Geld, Spione und Terroristus nicht scheuen, um dem Sieze und dem Getriebe dieses Uhrwerkes auf die Spur zu kommen, ohnmächtig in ihren Bemühungen sind. So sehen wir die russische Regierungskunst beinahe verzweiflungsvoll zu den alten Mitteln greifen. Der von den Polen gehasste Wielopolski wird in seiner Machtstellung durch einen neuen Ulas besiegt; der alte Krieg gegen die katholischen Andachtsübungen — der gefährlichste von allen — wird wieder begonnen und dadurch eine Einmuthigkeit des Widerstandes hervorgerufen, die beim Ausbruch der Insurrektion nicht bestand.

Von der polnischen Grenze wird der „G. C.“ geschrieben: „Nach den neuesten Mittheilungen hat sich Wieroslawski keineswegs vom Felde seiner agitatorischen Thätigkeit zurückgezogen, vielmehr arbeiten seine Agenten noch fort und fert im Interesse seiner Diktatur, finden aber nirgends geeigneten Boden, da ihr Herr und Meister seine Popularität gründlich verscherzt hat.“

Von der polnischen Grenze wird unter dem 28. gemeldet: Auch Erzbischof Felinski hatte wegen der Prozessionen Hansarrest. Auf Petersburger Ordre wurden gestern sämtliche inhaftirte Geistliche freigegeben.

Laut des „Goniec“ steht Jezioranski unweit Larnogrod mit einer gut bewaffneten Schaar. Seine Unterbefehlshaber sind Smietkowski und Waligorski. — Mosakowski, der am 24. bei Raboczyn siegte, wurde am 25. bei Zarky überfallen und geschlagen. Auch Lelewel soll geschlagen sein. Näheres ist noch unbekannt.

Der „Gaz“ erfährt aus Lemberg, daß Lelewel am 24. bei Jozesow von 2000 Russen umzingelt wurde; er thälte seine Streiter in zwei Theile und schlug sich durch. Am 17. bat Gretniski bei Lubinia im Sandomir'schen und Czachowski am 20. bei Brziny, am 22. bei Nielanic gegen die Russen glücklich gekämpft. Czachowski wurde zum Hauptmann erannt im Sandomir'schen ernannt.

Zeitungsschau.

Die „Donau-Zeitung“ erinnert aus Anlaß der Arbeiterbewegung, welche sich gegenwärtig in dem Gebiete des deutschen Zollvereins nicht ohne bedrohliche Symptome vollzieht, an die reichen Vortheile, die der deutschen Arbeit durch die Zollvereinigung mit Österreich geboten werden würden.

Der „Wanderer“ stellt nicht ohne Bitterkeit nun auch einen „Kongress der ungarischen Rumänen“ in Aussicht: „Was man den siebenbürgischen Rumänen gestattet hat, kann man den ungarischen nicht verwehren; was man den Rumänen nicht verwehrt hat, das werden morgen die Serben, übermorgen die Slowaken, und Gott weiß wer noch in Anspruch nehmen. All' diese Versammlungen werden unter fortwährenden Loyalitätsversicherungen ihre Wünsche oder Beschwerden formuliren, und es dürfte sich binnen-

Kurzem eine ganz hübsche Sammlung solcher Programme oder Druckschriften, oder wie man es immer nennen will, anhäufen.“

Der „Botschafter“ vernimmt von erheblichen Differenzen, welche sich bei den Berathungen der neuen Strafprozeßordnung zwischen dem Staatsrath und dem Justizministerium ergeben hätten. Der eine Differenzpunkt betreffe die Rechtsmittel und knüpfe sich an den Dualismus, welcher in der einen Reichshälfte bezüglich des Prozeßverfahrens eintreten wird. „In der Mehrzahl der Kronländer sollen Geschworenengerichte die Schuldfrage entscheiden, in Galizien und Dalmatien gelehrt Richterkollegien. In welcher Weise soll nun bei diesen verschiedenen Arten des Verfahrens der Instanzenzug geregelt werden? Gegen den Wahrspruch der Geschworenengerichte steht natürlich nur die Nichtigkeitsbeschwerde an den Kassationshof offen. Gründe für dieselbe sind entweder wesentliche Formgebrechen oder eine unrichtige Anwendung des Gesetzes. Der neue Entwurf der Strafprozeßordnung, welcher uns als entschieden freisinniger, von den Errungenschaften der modernen Rechtswissenschaft erfüllter, gerühmt wird, dehnt dieses Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde auch auf die von den gelehrt Richtern gefällten Urtheile aus, so daß auch gegen diese nur die Nichtigkeitsbeschwerde an den obersten Gerichtshof ergriffen werden kann. Gegen diese Einrichtung erhebt der Staatsrath seine Bedenken und will das System der Berufung, wie es nach der jetzigen Strafprozeßordnung besteht, beibehalten, d. h. das Obergericht soll über Anrufung der einen oder der anderen Prozeßpartei sowohl über die That als über die Rechtsfrage entscheiden.“ Nicht minder wichtig ist ein zweiter Differenzpunkt. Der Entwurf will das Anklageprinzip in konsequenter Weise bis zur Hauptverhandlung durchführen und dem Staatsanwalte das Recht einräumen, auch bei dieser noch aus eigenem Ermessen von der Anklage abzustehen. Dieses Recht will der Staatsrath dem Staatsanwalte nicht eingeräumt und das Recht derselben, von der Anklage abzustehen, an die vorher eingeholte Ermächtigung Sr. Majestät geknüpft wissen.

Der „Botschafter“ stellt sich in beiden Punkten mit Entschiedenheit und guten Gründen auf Seite des Justizministeriums und warnt den Staatsrath, Grundsätze in den Entwurf aufzunehmen, welche jedoch nie und nimmer die Genehmigung des Abgeordnetenhauses finden würden.

Oesterreich.

Wien, 25. April. Die für den Monat Mai beabsichtigte gewesene Auflösung der estensischen Brigade wurde abermals bis zum Herbst verschoben. Wie uns mitgetheilt wird, soll dieser Akt im nächsten Oktober stattfinden, zu welchem Ende der Herzog von Modena sich nach Bassano begeben wird, um seine Truppen ihres bisherigen Fahnenreides zu entbinden. Die modenesischen Truppen werden seit dem 1. Februar fast ausschließlich auf Kosten des Herzogs von Modena unterhalten, was denselben eine Aussage von etwa 45.000 fl. monatlich verursacht.

Wien, 27. April. Das „Vaterland“ meldet: „Unterhandlungen mit Rom zur Regelung der Gesetzgebung in Bezug auf die gemischten Ehen, die Erziehung der Kinder aus denselben und den Übergang von einer Konfession zur andern sind von Seite der

k. k. Regierung eingeleitet worden. Der hochwürdigste Bischof von Nyssa und General-Vikar von Vorarlberg, Dr. Feßler, ist als Regierungs-Kommissär in dieser Angelegenheit nach Rom abgegangen. Bischof Feßler ist durch seine ausgezeichneten Kenntnisse auf dem Gebiete des Kirchenrechtes ebensowohl, als durch seine entschieden kirchliche Gesinnung bekannt, und wir dürfen deshalb die von der Regierung getroffene Wahl als eine sehr glückliche bezeichnen.“

— Einem norddeutschen Blatte wird aus Wien korrespondirt: „Mit den Italianissimi in Triest ist Schmerling entschlossen, kürzern Prozeß zu machen, als den Herren lieb sein möchte. Bekanntlich hat das neue Municipium zuerst denselben Podesta gewählt, um dessen anti-österreichischer Haltung Willen das alte aufgelöst ward, und nachdem die Regierung selbstverständlich die Bestätigung der Wahl versagt, wurde der nicht minder fanatische Anhänger des Anschlusses an Italien, Advokat Basaggio, erwählt. Die Regierung wird auch diese zweite Wahl kassiren, zugleich aber das neue Municipium ebenfalls auflösen und sich mit der Ausschreibung der Wahlen Zeit lassen. Wegen der beiden Reichsräthe, die auf Triest und das Freihafengebiet fallen, ist der Staatsminister demungeachtet nicht in Verlegenheit, obschon das Municipium zugleich als Landtag und somit als Wahlkörperschaft für das Abgeordnetenhaus fungiert. Der auf diesen Fall anwendbare §. 17 der Reichsverfassung heißt nämlich wörtlich: „Die Funktion der aus einem Lande in das Haus der Abgeordneten entsendeten Mitglieder erlischt mit dem Tage des Zusammentritts eines neuen Landtages.““ Danach bleibt also das Mandat der beiden im April 1861 von dem aufgelösten Municipium in seiner Eigenschaft als Landtag ernannten Reichsräthe bis zu dem Tage in Gültigkeit, wo ein neues Municipium sich unter einem von der Regierung bestätigten Podesta gehörig konstituiert und sich laut Aufforderung des Ministeriums als Landtag versammelt hat.“

Triest, 27. April. Sr. Majestät hat mit a. h. Entschließung genehmigt, das österr. Handelskapitän langer Fahrt als Linienschiffsführer in die Kriegsmarine aufgenommen werden können.

Triest. Auf den hiesigen Werften herrscht rege Thätigkeit. Am 24. d. M. wurde der schöne und musterhaft gebaute Dreimaster „Trieste“, eines der fünf Schiffe, welche das „Stabilimento tecnico Triestino“, um seinen Arbeitern Beschäftigung zu geben, auf eigene Rechnung baut, vom Stapel gelassen, um zunächst mit Mehl aus Jamie befrachtet nach dem Cap der guten Hoffnung abzugehen, und dann in den indischen Meeren Rückfracht zu suchen, wohin ihm ein zweites eigens für jene Gewässer gebautes Schiff nachfolgen wird. — Die vom Herrn Ritter Tonello auf seiner Werft erbauten Handelsdampfer kommen ebenfalls schon am 15. Mai in Thätigkeit, zunächst der „Marco Polo“, sodann die Dampfer „Rudolph von Habsburg“, „Maria Theresa“ und „Baron Burger“, die sämtlich zwischen Triest und Liverpool verkehren werden. Außerdem beabsichtigt Herr Ritter Tonello drei sehr große Dampfer behufs einer Schiffsfahrtsverbindung mit Brasilien und Nordamerika zu bauen. Die „Triest. Ztg.“, der wir diese Daten entnehmen, spricht die Hoffnung aus, daß die Triester Handelswelt alle diese Unternehmungen in entsprechender Weise unterstützen wird.

Fenilleton.

Amerikanische Spekulationen.

Daß ein ambitionäres und rühriges Volk wie die Nordamerikaner, bei dem Wunsch, sich rasch zu bereichern, zu den extravagantesten Mitteln greift, ist sehr natürlich. In allen seinen Nuancen diesem Spekulationstriebe zu folgen, würde eine voluminöse Abhandlung erfordern; ich werde mich daher bei diesem Aufsatz beschränken, einige Beispiele aus dem amerikanischen Spekulationsleben zu zitieren, wie es aus den transatlantischen Verhältnissen sich entwickelt hat, und von den europäischen verschieden ist.

Das „Jobbing“ oder Spekuliren in Staats- und anderen Papieren, welches auf den Börsen der Metropolen Europa's eine Hauptrolle spielt, hat sich in Amerika kein großes Terrain erobert können. Das Monopolieren eines Handelsartikels, wie dies namentlich in früheren Zeiten oft zur künstlichen Erhebung des Preises üblich war, ist seit der Anwendung der Dampfskraft und des Telegraphen auf größere Schwierigkeiten gestossen, gehört aber dennoch zu den beliebtesten Kunstgriffen des Kaufmannsstandes. Das rasche Aufblühen Californiens nach der Entdeckung seiner Goldfunde bot in diesem Punkt wiederholte vortreffliche Konjunkturen, welche die Kaufleute von San Francisco auszubuten verstanden; denn während der ersten Jahre seines Bestehens konnten Artikel, wie Kaffee, Zucker, Reis, Mehl etc., zu gewissen Zeiten

mit verhältnißmäßig geringen Kapitalien aufgekauft und monopolirt werden, wo alsdann Mehl zu verschiedenen Malen von 10 Dollars auf 40 bis 200 Dollars, Reis sogar einmal von 3 Centimes auf 40 Centimes per Pfund getrieben wurde, während man nach einer der großen Feuersbrünste die kleinen Eisenen Tapeziernägel buchstäblich mit Gold aufwog. Seit Errichtung des interoceanischen Telegraphen ist es aber zur Unmöglichkeit geworden, eine Spekulation dieser Art über vier Wochen durchzuführen, da die Dampferlinie in solcher Zeit immer Zufuhren von Newyork zu bringen vermag. Solche Unternehmungen finden daher dort gegenwärtig nur noch im Kleinen Statt.

Ein anderes Feld der Spekulation bietet der Bergbau, die Entdeckung von Naphthaquellen, Erzgängen, Kohlenflözen etc., in dem Taufende von Abenteurern sich dem Hunger, dem Durst und den Mühseligkeiten aller Art aussetzen, um einen reichen Erzgang, ein Asphaltalager oder ähnliche im Schoß der Erde verborgene Schätze aufzufinden, wozu es im fernen Westen nicht an Terrain fehlt. Um einen solchen Fund zu verwerten, muß der glückliche Entdecker sich dann mit Kapitalisten assoziiren; es werden Kompanien gebildet, um die Entdeckung auszubeuten, oder man sucht leichtgläubige Opfer, wenn die Spekulation nicht den Erwartungen entspricht. Letztere unsolide Basis hat sich namentlich in Californien — bei all seinem Reichtum — häufig wiederholt, indem nur zu oft der Fall vorkommt, daß der Goldwäscher seinen Claim „salzt“, d. h. mit ausgestreutem Goldstaub dem von ihm gegrabenen, aber unproduktiven Loch

Iglau, 26. April. Unter den im Schießstättegebäude hier internirten Polen hat sich in der Nacht zum 23. April ein bedauerlicher Exzeß ereignet. Einer der Internierten, der ehemalige Koch Brzustowski aus Mienkow, weigerte sich, auf Verlangen mehrerer seiner Landsleute, um 11 Uhr Nachts das Licht auszulösen; hierüber entstand ein heftiger Wortwechsel. Um die Ruhe wieder herzustellen, trat der k. k. Patrouillenführer Friedrich in das Zimmer, erhielt aber gleich beim Eintreten von Brzustowski einen so heftigen Schlag mit einem Hackenstiel auf den Kopf, daß er bestimmtlos zu Boden stürzte. Brzustowski wurde sofort verhaftet und der Strafbehörde übergeben.

Lemberg, 25. April. Die Nachricht, daß ein junger Mann dieser Tage auf der Straße den Grafen Mensdorf insultierte und denselben absichtlich mit dem Ellbogen gestoßen haben soll, hat hier große Sensation hervorgerufen und wurde allgemein als vollkommen wahr bezeichnet. Nunmehr erfährt man, daß der junge Mann, Namens Neustein, aus Verschen (!), da er kurzfristig oder augenfrank ist, an dem Grafen Mensdorf zufällig angestoßen sein soll. Neustein wurde am selben Abende, nachdem sich dieser Sachverhalt herausgestellt hatte, der Haft entlassen.

Deutschland.

Dem ältesten deutschen Dramatiker, Andreas Gryphius (geboren 1616, gestorben 1664), wird jetzt in seiner Vaterstadt Glogau (Preußisch-Schlesien) ein Denkmal, bestehend in einer Büste, welche der Bildhauer Michaelis zu Breslau ausführt, errichtet. Dieselbe soll im Glogauer Theater den 2. Oktober d. J. am Geburtstage des Dichters aufgestellt werden. Die Büste ist nach einem im Rathause zu Glogau befindlichen alten Kupferstich modellirt worden.

— Die offiziöse „Baier. Ztg.“ vom 23. schließt einen Artikel über die griechische Thronfrage mit folgenden Sätzen: „Die bayerische Dynastie wird auf ihrem Standpunkt beharren, wie sie es ihrem Proteste vom 12. April d. J. öffentlich und feierlich erklärt hat. Mag auch — worüber wir nicht unterrichtet sind — der Träger der griechischen Krone auf deren persönlichen Besitz verzichten, wenn es der Frieden seines Landes erheischt: die Dynastie der Wittelsbacher wird ihr thener erkaufes geheiligtes Recht auf den griechischen Thron niemals zum Opfer bringen.“

Italienische Staaten.

Turin, 27. April, (Nachts). In der Deputirtenkammer wurden mehrere Interpellationen über die letzten Invasionen von Briganti gestellt, welche aus dem römischen Gebiete, aus Malta und Marseille kommen. Der Minister des Innern sagte, die Regierung über diese Organisation der Brigantenkorps unterrichtet, welche aus neapolitanischen Reaktionärs und Neukreuten verschiedener Nationen bestehen, hat den Behörden der bedrohten Orte energische Weisungen ertheilt und befohlen, daß die Schiffe in den Gewässern von Sizilien, Kalabrien und Gaeta kreuzen. Ein kleinerer Theil der Banden ist bei Civita ducale eingetroffen, der größere Theil ist noch nicht auf unser Gebiet gekommen. In den römischen Ortschaften sind 200 Rationen für sie befohlen. Die Regierung verdop-

einen scheinbaren Werth verleiht, um Neulinge (greenhorns) zum Kaufe zu verleiten; — oder daß falsche Proben von Erzen gemacht werden, um dem Gang, aus dem sie genommen sind, bei öffentlichen Veräußerungen einen übertriebenen Werth zu verleihen.

In diese Kategorie der Spekulationen kommen auch die Patente auf neue Erfindungen, von denen jährlich 3000 bis 4000 in Washington ausgenommen werden. Von diesen erwähne ich beispielweise nur Ericson's elektrischer Dampfmaschine, welche sich in kleinen bewährte, aber deren Anwendung bei großen Seedampfern den Erfinder sammt seinen spekulativen Freunden ruinirt hatte, als der Zufall wollte, daß seine Verbesserungen der Panzerschiffe im Marine-Departement Anklang fanden und ihm wieder zu Wohlstand und Ansehen verhalfen.

Die beliebteste und sicherste Speculation in den Vereinigten Staaten ist und bleibt aber der Ankauf von Grundstücken, denn wenn die Wahl mit Sicherheit stattfindet, so kann man in wenigen Jahren mit Sicherheit auf Verdopplung oder Vervierfachung des Anlage-Kapitals rechnen, da die Bevölkerung sich durchschnittlich rasch vermehrt.

Während nun diese letzte Art der Kapitals-Anlage ihre Vertreter in allen Klassen der Gesellschaft findet, und dadurch die halbe Nation zu Speculantern macht, muß ich jetzt einer — den Vereinigten Staaten eigentlichlichen — Menschenklasse erwähnen, deren Speculationsgeist sich von dem geraden Wege weiter abwendet, und welche nicht wenig dazu beigebracht hat, die Corruption in allen Zweigen der Regierung zu verbreiten, ein Geschmeiß, welches die

pelt ihre diplomatischen Bemühungen um neue Expeditionen zu verhindern.

— In der Sitzung der zweiten piemontesischen Kammer vom 20. April drang der Abgeordnete Ricciardi neuerdings in die Regierung, den entsetzlichen Zuständen in Neapel doch einmal ernstlich ein Ende machen zu wollen; er unterstützte seine Forderung unter Anderem mit der Versicherung, daß über 18 Tausend Gefangene in den verschiedenen neapolitanischen Kerkern schmachteten.

Frankreich.

Paris. Die „France“ bringt folgende, wie sie sagt, aus glaubwürdiger Quelle stammende Mittheilungen: Die außerordentlichen Rüstungen, welche die Ereignisse in Polen nöthig gemacht, haben einen außerordentlichen Kredit von achtzehn Millionen Rubel, eine für Russland beträchtliche Summe, in Anspruch genommen. In einem in Barsko-Selo abgehaltenen Geheimrathe soll dem Vernehmen nach beschlossen worden sein, daß die Antwort auf die Noten der Mächte hauptsächlich darauf gerichtet sein müsse, sie über die wirkliche Lage Polens aufzuklären. Die Antwort soll so abgefaßt sein, daß sie sich zum Ausgangspunkte für friedliche Unterhandlungen eigne.

Türkei.

Konstantinopel, 19. April. Der Sultan hat Egypten verlassen, ohne die Arbeiten auf der Landenge von Suez besucht zu haben. Das hat allerdings der englische Einfluß zuwege gebracht. Doch aber könnte dieser Sieg dem Sir Henry Bulwertheuer zu stehen kommen, denn er benahm sich in der Sache mit solcher Heftigkeit, daß Abdul Aziz eine unüberwindliche Abneigung gegen ihn gefaßt hat. Als die Reise nach Egypten, freilich gegen den Willen der Minister, beschlossen wurde, hatte der englische Gesandte in einer Audienz alle möglichen Anstrengungen gemacht, den Sultan von seinem Entschluß abzuhalten, aber vergeblich. Die Minister hörten seine Vorstellungen achselzuckend an. Am Tage der Abreise des Sultans bestieg nun Sir Henry Bulwer in Begleitung seines ganzen Legationspersonals seinen Parade-Kais und begab sich, unter der Erklärung, er habe dringende Veranlassung zu einer letzten Unterredung mit dem Großherrn, auf die kaiserliche Barke. Hier nun, vor Aller Augen, wenn auch nicht zu Aller Gehör, ließ er sich zu einem äußerst heftigen Aufstand gegen die Reise hinreißen, trat förmlich so auf, als sei er berechtigt, dem Sultan sein gegen den Vizekönig zu beobachtendes Benehmen vorzuschreiben, und bedrohte ihn geradezu mit dem Zorn Englands, im Falle er die Suezkanalarbeiten besuchen würde! Abdul Aziz, entrüstet über dieses Benehmen des Gesandten, antwortete ihm: „Es ist genug, Herr Gesandter; ich weiß, was ich zu thun habe“, und kehrte ihm den Rücken. Was ich Ihnen über diese Szene berichte, die verschiedenartig erzählt wird, ist vollkommen verbürgt. Jedenfalls hat der Sultan den Suezkanal nicht besucht. Indes glaube ich auch zu wissen, daß Graf Russell nicht zufrieden mit dem von Sir Henry eingeschlagenen Wege ist, und es soll sogar das Wort „ungeeignet“ gefallen sein. Und in der That, unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo jeden Augenblick der Orient in Flammen stehen kann,

ist wohl zu befürchten, daß die Uneschicklichkeit des englischen Diplomaten traurige Folgen haben möchte.

Tagesbericht.

Laibach, 30. April.

Heute ist der letzte Tag der Kunstausstellung; morgen werden die Bilder eingepackt und nach Triest gesendet. Wer sie noch sehen will, der beeile sich daher.

— Mit der Pflasterung des alten Marktes soll im Mai begonnen werden. Man wartet nur auf die Ankunft des gegenwärtig in Marburg beschäftigten Nürnberger Pflastermeisters.

— Von sämtlichen Mitgliedern des Gremiums der hiesigen Bankfilial-Gesellschaft-Anstalt ist ein prächtiges, in Wien angefertigtes Album angeschafft worden, in welchem alle jene Herren, welche als Direktoren, Zensoren und landesfürstliche Kommissäre bei genannter Anstalt fungirten und fungiren, mittels ihrer photographischen Porträts eingereiht und den Nachkommen überliefern werden. Es ist auch für hinlänglichen Raum gesorgt, damit jene, welche im Laufe der Zeit noch berufen sind, bei diesem für das Land Krain wohlthätigen Institute mitzuwirken, ihren Platz in diesem Album finden.

Wien, 28. April.

Se. Maj. der Kaiser hat dem Municipium in Benedig zur Herstellung des monumentalen Gebäudes des Fondaco dei Turchi, über a. u. Vortrag des Herrn Staatsministers, einen in mehreren Jahres-Raten aus Staatsmitteln zu zahlenden Betrag von 80.000 fl. ö. W. gegen dem bewilligt, daß eine von dem Bildhauer Ferrari auszuführende Büste des Marco Polo an einem geeigneten Orte dieses Gebäudes aufgestellt werde.

G. C. Mit Allerhöchster Entschließung vom 26. d. M. wurde der Beschuß des böhmischen Landtages in Betreff der an die Stadtgemeinde Karlsbad zu ertheilenden Bewilligung zur Aufnahme eines Darlehens im Betrage von 225.000 fl. ö. W. genehmigt.

— Erzherzog Wilhelm begibt sich im kommenden Monate nach Mainz, um in seiner Eigenschaft als Militär-Gouverneur die dort liegenden Bundes-Truppen zu inspizieren.

— Der Ugramer Erzbischof Kardinal Hanlik hat dieser Tage hier aus der Verlassehaft des Ministerial-Sekretärs Feil die Monumenta Germaniae historica von Perz um den Preis von 415 fl. ankaufen lassen.

— Der Herr Adrian Wilhelm Reichsgraf De-senfans d'Avernas, f. f. Kämmerer, Gutsbesitzer und Herr und Landstand in Steiermark, ist nach längeren Leiden zu Neuschloß, im 92. Lebensjahre, am 28sten April um halb 7 Uhr früh gestorben.

— Die „G. C.“ schreibt: Als dem Marian Langiewicz Tischnowitz zum Aufenthalte angewiesen wurde, hat er der Regierung sein Ehrenwort verpfändet, sich ohne Zustimmung derselben nicht von dort zu entfernen. Nach einem kaum achtjährigen Aufenthalte daselbst erklärte er, sich an sein Ehrenwort nicht mehr gebunden zu erachten, worauf die Regierung die Maßregeln seiner Überwachung

denn zum Glück gibt man auf die öffentliche Meinung noch viel. Dies in den Vereinigten Staaten mehr und mehr um sich greifende System und die Unmöglichkeit, für Staatsrechnung ohne Übervortheilung irgend ein Unternehmen durchzuführen (da die Gewissheit vorliegt, von corrupten Politikern oder Kontrahenten beschwindelt zu werden), sind die Ursache, weshalb während zehn Jahren in der Congresssitzung vergebens der Versuch gemacht wurde, ein Gesetz durchzubringen, welches die Verbindung des Stillen und atlantischen Oceans — vermittelst einer Eisenbahn — bezeichnete. Es mußte ein blutiger Bürgerkrieg ausbrechen, und die opponirenden Elemente des Südens mußten zum Schweigen gebracht werden, um diese großartigste und wichtigste aller amerikanischen Unternehmungen an responsible Compagnie zu cediren, und dem Welthandel eine neue Straße in Aussicht zu stellen.

Noch gehören hier die Versuche, auf den Congress von Washington bei jeder Änderung des Tariffs Einfluß auszuüben. Der Kaufmann, welcher einen unverkäuflichen Artikel auf dem Lager hält, möchte den Zoll darauf gern erhöht sehen; der Fabrikant strebt nach einem Prohibitory-System, und das Geheimnis, welche Waren durch Änderungen berührt werden dürfen, ist Goldes wert, weil die Speculation nicht verfehlten würde, solche Winke zu benützen.

(Schluß folgt.)

zwar verschärft, nichtsdestoweniger aber seiner freien Bewegung, seinem Verkehre mit den zahlreichen Besuchern und seiner Lebensweise keine Hindernisse in den Weg legte. Am 26. April machte Langiewicz Anstalten, um in der nächstfolgenden Nacht heimlich zu entweichen, wovon jedoch die Behörde noch rechtzeitig in die Kenntniß kam, um jene Maßregeln zu treffen, welche nothwendig erschienen, um einen Fluchtversuch des auf Ehrenwort Internierten zu vereiteln. Es hat daher seine volle Richtigkeit, daß Langiewicz nunmehr streng bewacht wird.

— Es hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche eine Vergnügungsreise nach Amerika veranstalten will; sie wird nächster Tage ihr Programm veröffentlicht. Die Reise wird über Hamburg nach New-York gehen, von dort werden Ausflüge per Dampfschiff nach Albany, sodann per Eisenbahn nach den weltberühmten Niagarafällen, nach Baltimore, der Quäkerstadt Philadelphia, Washington und endlich ein Besuch in dem Lager der Unionisten und in einem Urwald gemacht. Den Reisenden wird in den Städten und deren Umgebung alles Schenkswerthe gezeigt und dieselben in Hotels ersten Ranges, wie z. B. in New-York im St. Nicholas-Hotel, welches 600 Reisende bequem beherbergen kann, untergebracht. Die vorläufige Anzahl der Reisenden ist auf 100 und der Preis inklusive der gänzlichen Verpflegung auf 1000 fl. ö. W. festgesetzt. Ein hiesiges erstes Bankhaus garantiert das Unternehmen. Dem Unternehmen nach haben sich zu dieser Reise bereits 21 Personen vermessen lassen, darunter 6 Damen, ein Arzt und ein Photograph. Als Führer hat sich die Unternehmung zwei Männer erwählt, deren langjähriger Aufenthalt und Ortskenntniß in den benannten Gegenen Amerikas allen Anforderungen der Reisenden entsprechen wird.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 28. April. Die heutige „National-Zeitung“ bringt eine Korrespondenz aus Kopenhagen, welche angeblich von gut unterrichteter Seite hört, daß alle dänischen Kriegsfahrzeuge in Aktivität gesetzt werden sollen. (?)

Der Berliner „Allgem. Ztg.“ zufolge kursirt das Gerücht von einer Armee-Mobilisierung in Dänemark. (?)

Berlin, 28. April. Die „Norddeutsche Ztg.“ schreibt: Die Nachricht der „Breslauer Zeitung“ über die Mobilisierung zweier preußischer Armeekorps ist erfunden. Die Mobilisierung ist überhaupt nicht angeordnet, und hiezu auch kein Grund vorhanden gewesen.

Nach einer Mittheilung aus Kopenhagen entbehrt das Gerücht über eine beabsichtigte Mobilisierung der dänischen Armee jeder Begründung.

Die „National-Zeitung“ meldet in einer Korrespondenz aus Holstein: Am 26. wollten einige hundert Altonaer Bürger üblichermaßen die Gräber ihrer Kampfgenossen bekränzen. Die Polizei und dänisches Militär verwehrten ihnen den Zutritt zum Kirchhofe und luden scharf. Es kam zu einem Auflauf, doch zu keiner Gewaltthätigkeit.

Paris, 28. April. Der „Moniteur“ meldet, Prinz und Prinzessin Napoleon sind Sonntag Abends nach Egypten und Palästina abgereist.

Konstantinopel, 27. April. Auf der nun vollendeten Straße zwischen Beirut und Damaskus wurde eine Fahrrpost eingerichtet. Sie verkehrt zwischen beiden Städten täglich in zwölf Stunden. Konzessionäre der Bank trugen der Pforte an, die letzte Anleihe von sechs auf zehn Millionen zu erhöhen.

Die Pfortenkommisare zur Inspektion der Provinzverwaltungen sind abgereist.

Der Sultan passirte gestern die Dardanellen und ist heute in Gallipoli.

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach am 29. April 1863.

Ein Mezen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.		fl.	kr.
Weizen	—	—	4	85
Korn	—	—	3	12
Gerste	—	—	2	78
Hafer	—	—	2	19
Halbschrot	—	—	3	50
Heiden	—	—	2	41
Hirse	—	—	2	84
Kukuruß	—	—	2	88

Aushang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, 28. April. (Mittags 1½ Uhr.) (Dr. Stg. Abt.) Die Börse hat plötzlich in die günstigste Stimmung umgeschlagen, und beträgt gegen gestern die Besserung an den Staatspapieren durchschnittlich 1½% und an der Valuta ebenfalls 1½%. Metalliques = Obligationen mit Mai-Anlehen und National-Anlehen viel, am lebhaftesten jedoch 1860er Löse gefragt und gekauft. Grundentlastungs-Obligationen höher, ebenso die meisten Industriepapiere, jedoch in den letzteren verhältnismäßig wenig Leben und Umgang. Fremde Valuten und Gold nachhaltig angeboten. Silber hingegen selbst für den geringen Verbrauch nicht genügend am Markte. Geld sehr flüssig.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates (für 100 fl.)

Geld Ware

In österr. Währung zu 5% 71.— 71.15

5% Anleih. v. 1861 mit Rückz. 94.60 94.80

dette ohne Abschitt 1862 93.20 93.30

National-Anlehen mit

Zanner-Coupons " 5% 81.30 81.40

National-Anlehen mit

April-Coupons . . . 5 81.20 81.30

Metalliques . . . 5 75.60 75.70

dette mit Mai-Coupl. 5 75.75 75.85

dette 41" 68.— 68.25

mit Verlosung v. Jahre 1839 151.50 152.50

" 1854 94.25 94.50

" 1860 zu

500 fl. 96.90 97.—

zu 100 fl. 97.50 97.7.—

Como-Rentensch. zu 42 L. austr. 16.75 17.—

B. der Kronländer (für 100 fl.)

Grundentlastungs-Obligationen.

Nieder-Oesterreich . . zu 5% 87.— 88.—

Geld Ware

Ob.-Dest. und Salzb. zu 5% 84.50 85.—

Böhmen . . . 5" 88.— 89.—

Steiermark . . . 5" 87.50 88.—

Kärnt., Krain u. Kast. 5" 84.— 87.—

Mähren u. Schlesien . . 5" 87.50 88.—

Ungarn . . . 5" 75.— 75.50

Tein. Ban., Kro. u. Slav. 5" 74.— 74.25

Galizien . . . 5" 73.25 73.75

Sieben. u. Bukow. . . 5" 72.75 73.25

Venetianisches Anl. 1859 5" 93.— 94.—

Nationalbank

Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W. 201.50 201.63

N. ö. Econom.-Ges. j. 500 fl. ö. W. 629.— 630.—

K. Ferd.-Nordb. j. 1000 fl. EM. 1778.— 1780.—

Staats-Ges.-Ges. j. 200 fl. EM.

oder 500 Fr. 217.50 218.—

Kais. Elekt.-Bahn zu 200 fl. EM. 152.— 152.50

Süd.-nordb. Verb.-B. 200" 130.25 130.50

Süd. Staats-, Lomb.-ven. n. Centr.

ital. Ges. 200 fl. ö. W. 500 Fr.

m. 180 fl. (90%) Einzahlung. 264.— 265.—

Geld Ware

Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn j. 200 fl. EM. m. 180 fl. (90%) Einz. 210.— 210.50

Dest.-Don.-Dampfss.-Ges. j. 500 fl. 433.— 435.—

Dest.-Aust.-Lloyd in Triest 236.— 238.—

Wiener Dampfss.-Aust.-Ges. j. 5 395.— 400.—

Pester Kettenbrücken 395.— 398.—

Böh. Werkbahn zu 200 fl. 159.50 160.—

Theißbahn-Alten 200 fl. C. M. m. 140 fl. (70%) Einzahlung. 147.— —

Pfandbriefe (für 100 fl.)

National-Gjäh. v. 3. 1857 j. 5% 104.70 105.—

Bank auf 10 fl. dito 5" 101.50 102.—

C. M. verlosbare 5" 90.— 90.25

Nationalb. auf d. W. verlost. 5" 85.80 86.—

Löse (per Stück.)

Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. ö. W. 132.50 132.75

Kronen 15" 40" 15" 45"

Napoleonsd'or 9" — 9" 2"

Stadtgem. Ösen " 40" C. M. 36.25 36.75

Esterhazy " 40" 97.— 98.—

Vereinthalter " 1" 684" 1" 691"

Salm " 40 fl. ö. W. 37.75 38.25

Geld Ware

Balffy zu 40 fl. C. M. 36.75 37.25

Clary " 40" " 35.25 35.75

St. Genois " 40" " 36.75 37.25

Windischgrätz " 20" " 21.— 21.50

Waldstein " 20" " 23.— 23.50

Keglevich " 10" " 16.75 16.25

Wechsel.

3 Monate.

Geld Brief.

Augsburg für 100 fl. südd. W. 95.— 95.20

Frankfurt a. M. dito 95.10 95.30

Hamburg für 100 Mark Banco 84.20 84.50

London für 10 Pf. Sterling 112.50 112.75

Paris für 100 Franks 44.50 44.60

Cours der Geldsorten.

Geld Ware

K. Münz-Dukaten 5 fl. 38 fr. 5 fl. 40 Nr.

Kronen 15" 40" 15" 45"

Napoleonsd'or 9" — 9" 2"

Russ. Imperial 9" 25" 9" 28"

Vereinthalter 1" 684" 1" 691"

Silber-Agio 112" 35" 112" 65"

Efekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 29. April 1863.

Efekten.

Wechsel.

5% Metalliques	75.35	Silber	112.10
5% Nat. - Anl.	81.05	London	112.30
Bankaktien . . .	792	K. f. Dukaten	5.37
Kreditaktien . . .	201.20		

Fremden-Anzeige.

Den 28. April 1863.

Die Herren: Kocholl, Kaufmann, — und — Hock, Agent, von Wien. — hr. Wees, von Budslin. — hr. Krimm, von Brünn. — hr. Globozhny, von Eisnern. — hr. Fadini, Troskant, von Udine. — hr. Randitsch, Hausbesitzer, von Unterkrain.

3. 179. a (2) Nr. 2559

Am 2. Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr wird beim Magistrat die öffentliche Lizitation zur Vermietung der städtischen Krambude Nr. 11 in der hiesigen Elefantengasse abgehalten, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Stadtmaistrat Laibach am 27. April 1863.

3. 746. (2)

Mineral-Bad Krapina-Teplitz, nächst Rohitsch in Kroatien eröffnet

seine Saison am 1. Mai.

Dasselbe liegt in einem reizenden Thale Oberzagoriens, an der Grenze Steiermarks, hat ein mildes Klima und geringe Temperaturschwankungen und ist von Sauerbrunn 3 u. von Pöltschach 5 Stunden entfernt.

Die außerordentlich wasserreichen Thermalquellen, welche eine Temperatur von 30 bis 35°R. haben, sind in 5 Bassins gefasst.

Die Quellen; welche ob ihrer Heilkraft in Gicht, Rheuma, deren Folge und verwandten Krankheiten, einen bereits über die Grenzen Österreichs gehenden Ruf haben; sind als besonders bewahrt in nachstehenden Krankheiten, als bei Schleimhautleiden; wie Achtkopf-, Luftröhren-, Lungen-, Magen-, Darm- und Blasentkatarrh, bei Nervenleiden, nach schweren Krankheiten und nach Operationen, bei Zuständen in Folge schwerer Geburten, bei Lähmungen, Haut- und Ohrenkrankheiten, angezeigt.

Das neu erbaute Badegebäude enthält 2 elegante ausgestattete und eingerichtete Bassins mit einem Vollbade und 2 eleganten Ankleide-Kabinett, 16 Separatbadekabinen und 7 Wannenbädern, in welchen letzteren die Temperatur des Wassers beliebig regulirt werden kann.

Im neuen Kurhause stehen zur Aufnahme von Gästen 100 komfortabel eingerichtete Zimmer bereit, ferner befindet sich daselbst die Traiterie, mit einem großen Speise-Salon, wo ein Klavier steht, Zeitungen aufzulegen, welche vom Publikum beliebig benutzt werden können. Auch existiert in der Anstalt eine Leihbibliothek.

Durch die neue Postverbindung zwischen Rohitsch & Krapina-Teplitz ist es gelungen die unbeschränkte Aufnahme und Beförderung der Passagiere von Sauerbrunn nach den Kurorten mittelst Post zu erwirken. Die Post geht vom 1. Mai an täglich um 1 Uhr Mittags in Sauerbrunn ab und ist an Fahrgeführ pr. Person und 40 Pfund Gepäck fl. 2 zu entrichten.

Broschüren über dieses Bad sind zu haben bei der Direktion, ferner in der Buchhandlung des Herrn v. Kleinmayr in Laibach.

Aufragen und Quartierbestellungen sind an die Direktion, ärztlich an den Badearzt Herrn Dr. Tanzer zu richten.

Krapina-Teplitz, im April 1863.

Die Direction.

3. 833. (2)

Photograph Alkier,

gibt sich die Ehre, einem P. T. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er jetzt im G. Fischer'schen Hause in der Stern-Allee wohnt.

Die Aufnahme findet von 9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends im ersten Stock auf der besonders zu seinem Geschäft eingerichteten Terrasse statt.

3. 791. (2)

Zur Hausführung

wird eine kinderlose Wittfrau oder ledige Person aus dem Bürgerstande von 28 bis 40 Jahren, welche in allen weiblichen Hand- und Hausarbeiten vollkommen fundig ist, aufgenommen.

Das Nähere im Comptoir der Laibacher Zeitung.

3. 801. (3)

Bekanntmachung.

Durch den Tod des Herrn Josef Fischer, gewesenen Seifensieder in der Peters-Borstadt, Rothgasse Nr. 127 in Laibach, sind die Seifensiederei-Lokalitäten samt vollständiger Einrichtung zum Betriebe, nebst einem großen Magazine alsgleich auf mehrere Jahre in Pacht zu geben.

Nähere Auskunft darüber ertheilt Matthes Schreiner, wohnhaft Peters-Borstadt Nr. 95 in Laibach.

3. 825. (2)

Presshefe-Erzeugung

welche bezüglich ihrer Kraft, Haltbarkeit (bei 8° Wärme 20 Tage) und Billigkeit (das Pfund nur 10 kr. öst. W.) alles bisher Bestehende bei weitem übertrifft, lehrt gegen Einsendung von nur 5 fl. öst. W. J. Pferschy, Chemiker, Schießstattgasse Nr. 340, 2. Stock in Graz.

N.B. Die hiezu nöthigen Apparate finden sich größtentheils in jeder Haushaltung vor.

3. 831. (2)

Sommer-Wohnung.